

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ des Zentrumspartei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheide, Dingden, Niedern und Werth

Zur Kriegslage.

Von den Fronten.

WTB. Berlin, 12. Dez. In Flandern am 11. Dezember bei trüber Sicht die Ge-
schäfte auf der ganzen Front tagsüber im all-
gemein ruhig. Nur während der Nacht lebte
die Artillerie beiderseits des Neuport-Kanals
stark auf. Eigene Patrouillen brachten
keine neue ein. Die Bahnanlagen und Lager bei
Born und Remel wurden mit beobachteter guter
Wachung mit Bomben belegt.

In Artois griff am 11. Dezember gegen
5 Uhr nachmittags nach starker Feuerleistung eine
feindliche Großpatrouille unsere Stellung an. Sie
wurde im Nahkampf und Gegenstoß gestoppt.
Während wir bei Oppy und Gavrelle bei erfolg-
reichen Unternehmungen Gefangene aus den feind-
lichen Stellungen holten.

Auch auf dem Kampffelde von Cambrai war
die Feuerleistung nur zeitweise lebhafter.
Nordlich von Reims wurde am Morgen
ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

In der Champagne drang nach kurzer
Feuerüberleitung eine stärkere feindliche Erkundungs-
abteilung in unsere Stellung südlich Tabure ein,
wurde aber im Gegenstoß unter schweren Verlusten
sogar wieder hinausgeworfen.

In Italien wurden bei drückenden Kämpfen
zwischen Brenta und Piave Gefangene eingebracht.

Aus Rußland.

Einiges aus dem Programm des Bolschewiki.

WTB. Kopenhagen, 12. Dez. „Berlingske
Tidende“ meldet aus Stockholm: Der neue Gesandte
der Bolschewiki in Stockholm, Worewiti, erklärte
auf Befragen, er sei überzeugt, daß die verfassung-
gebende Versammlung die Regierung der Bolsche-
wiki unterstützen und sich für die Unabhängig-
keit Finnlands und Polens aussprechen werde.
Er betonte es als selbstverständlich, daß die
Befestigungen der Ålands-Inseln besetzt
werden und daß der Bevölkerung Finnlands
und der Ålands-Inseln überlassen werde, selbst
über das zukünftige Schicksal der Inselgruppe zu
bestimmen. Schließlich erklärte er noch, daß die
ungeheure Staatsschuld Rußlands abge-
zahlt werden müsse, da Rußland sie unmöglich be-
zahlen könne.

Die Wahlen zur Konstituante

WTB. Petersburg, 12. Dez. P. T. A.: Die
Wahlen zur verfassunggebenden Ver-
sammlung sind an der gesamten Nordfront
beendet. Die Menschewiki haben etwa 1 Prozent,
die revolutionären Sozialisten etwa 1,3, die Bol-
schewiki über die Hälfte der abgegebenen Stimmen
erhalten. Die Zahl der Stimmenthaltungen beträgt
nicht mehr als 15 Prozent.

Kaledin geschlagen.

WTB. London, 12. Dez. Reuter. Daily
Chronicle meldet aus Petersburg, daß nach Be-
richten der Eisenbahngesellschaft, die Sturm-
bataillone Kaledins bei Belgorod ge-
schlagen worden seien. Kaledinsverletzungen von
General Kaledin seien unterwegs.

WTB. Stockholm, 11. Dez. Die Petersburger
Telegraphenagentur meldet: Der Djen veröffentlicht
die Unterredung seines Vertreters mit Bogajewi,
der rechten Hand Kaledins. Bogajewi habe wört-
lich gesagt: Die Lage ist derartig, daß wir Gefahr
laufen, von dem „Bolschewismus“ überlistet zu
werden. Bei uns am Don hoffen wir durchzu-
kommen, aber wir dürfen kein weiteres Wagnis
unternehmen.

England kann nicht helfen.

WTB. Kopenhagen, 12. Dez. Der Beauf-
tragte für Völkerrecht im finnischen Senat,
Professor Wendi, Stockholm, erhielt von Lloyd Ge-
orge als Antwort auf seine dringliche Bitte um
Lebensmittel für Finnland zur Antwort: England
bestünde sich zur Zeit leider selbst in einer solchen
Lage, daß es nicht in der Lage wäre, anderen zu
helfen. In seiner Not zu helfen. Lloyd George
rät ihm aber, mit der amerikanischen Regierung zu
verhandeln und schließt mit der Hoffnung, daß die

Die Wirtschaftswaffe.

Unsere Feinde dämmern. Langsam beginnen
sie einzusehen, daß ihre Waffen dabei sind, Bankrott
zu machen. In der Tat ist ja denn auch die Bilanz
des letzten Jahres, was die kriegerischen Erfolge
betrifft, für England und seine Helfer nichts weniger
als gut, da nicht die geringste Aussicht besteht, daß
diese Sachlage sich jetzt nach der Stilllegung der
russischen Front und dem Vorstoß in die italienische
Tiefenzone irgendwie bessern könnte, hatten sie Aus-
sicht, wie denn nun vielleicht doch noch den Mittel-
mächten der Baraus gemacht werden könnte. So,
halb verzweifelt und halb verbohrt greifen sie wieder
einmal zu der berühmten „Wirtschaftswaffe“.

Im „Matin“ vom 1. Dezember steht unter dieser
verheißungsvollen Überschrift ein ganzer langer
Leitartikel, in dem Klipp und Klar auseinandergelegt
wird, daß Deutschland gar nicht anders niederge-
rungen werden könnte, als eben dadurch, daß man
ihm die Rohstoffkrense anlegt, d. h. daß
man ihm für die Zeit nach dem Kriege die Zufuhr
der von ihm angeblich dringend benötigten Roh-
stoffe sperrt und ihm so jegliche Produktion un-
möglich macht. Man höre wohl: nach dem Kriege!
Nach dem Kriege also soll der tödliche Stoß gegen
Deutschland geführt werden. Damit ist denn wohl
eingestanden, daß der Krieg selbst für Deutschland
keine Todeswirkung bringen wird. Ohne Zweifel,
die Feinde können sich der Wirtschaftswaffe unserer
Kriegsarte nicht mehr entziehen, sie glauben
wohl auch nicht mehr daran, daß diese für sie so
verhängnisvolle Karte, die mit dem Schwerte ge-
zeichnet worden ist, noch irgendwie wesentlich ver-
bessert werden könnte; so flennen sie auf irgend ein
raffiniertes Mittel, die Kriegsarte, die sie mit
Täuschungspliegeln, „Illusionen“ heißen, zu ersetzen,
und daneben soll die Wirtschaftswaffe aus-
gespielt werden. Darunter verstehen sie das Folgende:
Deutschland, so sagen sie, braucht eine große Menge
von Rohstoffen, damit es seine Industrien arbeiten
lassen kann. Diese Rohstoffe bezog es bisher zum
größten Teil aus Ländern, über deren Grenzen zur
Zeit die Entente verfügt. Diese Grenzen sollen ge-
sperrt werden, nichts soll herauskommen und so soll
Deutschland ohne Rohstoffe bleiben, so soll es ge-
zwungen werden, seine Fabriken schließen zu lassen,
so soll es den Weltmarkt verlieren und so soll es
schließlich verhungern. „Ohne das industrielle Brot“
heißt es im „Matin“, ohne die Rohstoffe wäre
Deutschland dazu verurteilt, in der kältesten Weise
zu vegetieren. — Deutschland kämpft für die Vor-
herrschaft der Fabriken, und wir halten in unseren
Händen das Leben dieser Fabriken.“

Unsere Feinde beginnen witzig zu werden, aber
wir haben den Eindruck, als wäre das, was sie so
weise und weitblickend produzieren, nur Galgen-
humor. Der „Matin“ schließt seine Ausführungen
mit einer geradezu grauenhaften Perspektive; er zeigt
die Schlinge, mit der man uns wenn es einmal so
weit ist, ganz regelrecht abdroheln und zu einem der
Entente angenehmen Frieden einfach zwingen wird.
So wird es nämlich geschehen: „Wenn man genau
festgestellt haben wird, was alles Deutschland an

Rohstoffen für den Wiederaufbau seiner Indu-
strie braucht, wenn diese Angaben, diese Ziffern,
wie die Munition in einem Artilleriepark aufge-
kloppt sind, wenn die einzelnen Staaten sich durch
Verträge oder zu diesem Behufe eigens erlassene
Gesetze die absolute Kontrolle über die wichtigsten
Rohstoffe gesichert haben, dann wird die Koalition
sich an den Feind wenden und ihn vor folgendes Di-
lemma stellen können: Entweder die sofortige An-
nahme unserer Friedensbedingungen und damit die
Sicherheit, daß den Mittelmächten ein gewisser Teil
der Rohstoffe, die wir in Verwahrung haben, reser-
viert wird — oder die Weigerung, sofort Frieden
zu machen und damit für Deutschland die Gewissheit,
von jeder Teilhaberschaft an dem Weltvorrat der
Rohstoffe ausgeschlossen zu sein und dem wirtschaft-
lichen Tod entgegenzusehen zu müssen.“ Aus Re-
giegründen, so meint der „Matin“ weiter, sollte den
Mittelmächten diese Entzweiung — oder — Frage
erst dann vorgelegt werden, wenn ein starkes ameri-
kanisches Heer zur Unterstützung der Engländer und
Franzosen an der Westfront aufmarschiert ist. Nun
wissen wir es also: Das ist die Wirtschaftswaffe,
die, wie es der „Matin“ mit feilen Vektoren am
Kopfe seines Artikels verkündet, „den Kaiser zwingen
wird, den Frieden der Entente anzunehmen, um sein
Reich vor dem industriellen Untergang zu bewahren.“

Es verlohnt sich nicht, ernsthaft darzulegen, wie
ganz unmöglich die Durchführung des so geplanten
Wirtschaftsblockades, der im wesentlichen ein Roh-
stoffblockade sein soll, ist. Wir halten es auch
noch nicht an der Zeit, unsern lebenswichtigen
Feinden zu sagen, wie wir ihre Absichten, wenn sie
wirklich verfaßt sind, sie zu verwirklichen, parieren
wollen. Immerhin können wir ihnen so viel ver-
raten, daß die „illustrierte Kriegsarte“ bei solchem
Gegenspiel der Kräfte keine ganz unbedeutende Rolle
darstellen wird. Wie das geschehen soll, darüber
nachzudenken, haben wir zur Zeit nicht nötig. Uns
genügt es, im Augenblick festzustellen, daß die Entente
immer mehr und mehr zu spüren scheint, wie un-
rettbar ihre militärischen Waffen vom Rost gefressen
werden, und daß sie beinahe schon zu der Einsicht
gekommen ist: wie da keine Aenderung mehr in
Ausrichtung steht, sobald zu dem Surrogat der Wirt-
schaftswaffe gegriffen werden muß. Das Kollidieren
mit dieser Wirtschaftswaffe quillieren wir als ein
sehr befriedigendes Ergebnis
unserer Erfolge. Die drohend gewöhnliche
Wirtschaftswaffe, die uns ein wenig papierernen
Charakter zu sein scheint, bestätigt nur, daß die
Entente gegen unsere Waffen aus Stahl und
Menschenenergie kein Kraut gewachsen weiß. Dabei
haben wir die Gewissheit, daß unsere Feinde nach
und nach einsehen werden, daß ihr Ersatzschwer-
metz, wenn es von unserm Willen getroffen wird, sich
genau so schartig erweisen dürfte, wie sich
ihre Kanonen, mit denen sie Deutschland in einen
Schützengraben verwandeln wollten und ihre Bajonette,
die Deutschland ins Herz treffen sollten, erweisen
haben.

Verhandlungen zu einem erfolgreichen Ergebnis
führen.

Großmaul Churchill.

Einer Reuterdrachung zufolge hat der englische
Minister Churchill in Bedford eine
Rede gehalten. Er führt darin aus: Der russische
Zusammenbruch sei nicht allein durch die deutsche
Macht, sondern auch durch das deutsche Geld und
die deutschen Intrigen hervorgerufen worden. Eng-
lands Kriegsziel sei noch daselbe wie am Anfang
des Krieges. Es besteht darin, daß die Deutschen,
die so zahlreiche Verbredungen begangen haben, daß
sie nicht mehr zu zählen sind, nicht eher Frieden er-
halten sollen, als bis sie ihre Kraft verloren haben
werden, ähnliche entlegene Katastrophen wie die
gegenwärtige bewirkungswirkung, und daß nicht ohne
die Waffen niedergelegt werden, als bis das deutsche
Volk erkannt hat, daß seine Regierenden, denen es
vertraut, nicht beabsichtigen, ihm einen friedlichen

Platz an der Sonne zu sichern, sondern daß es
unter Führung dieser Leute einer ungeheuren
Katastrophe entgegengeht. Das bedeutet unsere
Forderung der Wiedergeburt, Rückertstellung
und Sicherung, wie sie von Lloyd George, Asquith
und Wilson wiederholt aufgestellt worden ist. Wir
gingen nicht territorialen Eroberungen wegen in den
Krieg, nicht aus Rache oder Weltmachtgier. Wir
werden deshalb die Waffen auch nicht eher nieder-
legen, als bis der preussische Militarismus besiegt
und das deutsche Volk von seinem Alpdruck befreit
ist. Vorübergehende Umstände, die der wahren Lage
der kriegsführenden Parteien keineswegs Eintrag tun,
haben dem preussischen Militarismus einen neuen
Antrieb gegeben. Er ist noch nicht besiegt. Aber
für den Sieg gibt es keinen gleichwertigen Ersatz.
Ein Völkerverbund hat nur den Wert eines Papiers,
wenn er unter Hindenburg und Tschingel
bedingungen zustande kommt. Zum Schluß kam
Churchill mit dem bewährten Hinweis auf Amerika,

das das als Kampfkraft ausgeschaltete Rußland er-
setze und einen Gewinn darstelle, der größer sei als
der erlittene Verlust; das Eingreifen Amerikas be-
deute, daß die ganze Welt und alle ihre Hilfsmittel
jetzt gegen die Macht Deutschlands kämpfen. Das
müsse auf die Dauer entscheidend sein. Für einen
großen Teil des nächsten Jahres müsse das britische
Reich allerdings die Hauptlast des Krieges tragen,
und zwar zu Wasser und zu Lande. Darum müsse
jetzt das britische Heer aufs äußerste verstärkt werden,
damit es sich wie ein Leopard auf den deutschen
Hund stürzen könne.

Vom Frieden.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 12. Dez. Die Waffenstillstandsver-
handlungen an der russischen Ost-Front gehen heute
weiter. Der russische Volkskommissar für auswärtige
Angelegenheiten, Trosch, hat in einem an die
Gesandten der Verbündeten Rußlands gerichteten
Schreiben ihnen mitgeteilt, daß die Verhandlungen
am 12. Dezember, also heute, fortgesetzt würden.
Danach ist zu erwarten, daß sich die zum Abschluß
eines Waffenstillstandes bevollmächtigten Vertreter
der russischen und deutschen Front heute wieder
treffen werden.

Friedensunterredungen in England.

Zürich, 12. Dez. Nach Meldungen schweizeri-
scher Blätter aus Rotterdam fand am Sonntag in
London und Birmingham eine Anzahl öffentlicher
Versammlungen der Pazifisten unter großer Be-
teiligung statt. Die Veranstaltungen seien sehr beach-
tenswert, weil es die ersten Friedensunterredungen
nach einer fast dreimonatigen Pause sind und weil
ihnen nach dem Briefe Lord Lansdownes weitere
in England folgen dürften.

Von unseren Feinden.

Die Anklage gegen Caillaux.

WTB. Paris, 12. Dez. (Havas.) Nach einem
Schriftstück, in dem um die Ermächtigung zur Straf-
verfolgung Caillaux nachgesucht wird, soll dieser sich
des Anschlages auf die Sicherheit des Staates
schuldig gemacht haben, durch Unterliebe, die geeignet
waren, die Bündnisse Frankreichs bloßzustellen, fer-
ner wird er des Einverständnisses mit dem Feinde
und der schamhaften Propaganda beschuldigt. —
Für diese Anklagen sind die Argesgerichte zustän-
dig. Sollte aber die Anklage auf einen Anschlag
gegen die Staatsicherheit endgültig aufrecht erhal-
ten bleiben, so würde Caillaux vor den Staatsge-
richtshof verwiesen werden müssen.

Hungersnot in ganz Portugal.

Osenpeit, 11. Dez. Nach einem Radiotelegramm
des „Az Esi“ aus Madrid herrscht in ganz Portu-
gal eine furchtbare Hungersnot. Die Lebensmittelpreise
sind außerordentlich gestiegen. Die Revolu-
tion in Oporto hatte zweifellos in diesen wirtschaft-
lichen Erscheinungen ihren Grund, die Revolution
in Lissabon dagegen war zweifellos politischer Na-
tur und gegen die radikale Regierung gerichtet. In
Lissabon wurde das Kriegsrecht verhängt.

Panama gegen Oesterreich-Ungarn.

Amsterdam, 12. Dez. Reuter meldet aus New-
York: Panama erklärte Oesterreich-Ungarn den Krieg.

Der Krieg in den Kolonten.

Hindenburg über Ostafrika.

WTB. Berlin, 12. Dez. Aus Deutsch-Ost-
afrika ist gestern der Durchbruch des Generals von
Lettow-Vorbeck nach Portugiesisch-Ostafrika gemeldet
worden. Auf eine vom Kommando der Schutz-
truppen über die neue Linie am 1. Dezember er-
lassene Verfügung hat General von Hindenburg
an Staatssekretär Dr. Solz folgendes Telegramm
gerichtet:

Das Schutztruppenkommando hat mir Mel-
dung gemacht von der neuesten Waffenkiste des
Kolonialkommandos Ostafrika. Die Schutztruppe unter
General von Lettow-Vorbeck. Nach den letzten
Nachrichten schien es keinen Ausweg aus ihrer
verzwweifelt Lage mehr zu geben. Ich bin

Reisereisen beendet zu sein. Stattdessen die freudige Kunde, daß die Kraft der Heldenschar ungeboren ist, daß sie die deutsche Flagge im schwarzen Erdbild weiter hochhält, in der festen Hoffnung auf den kommenden Sieg der deutschen Waffen in Europa!

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes erwiderte dem Generalfeldmarschall wie folgt: Eurer Excellenz danke ich aufrichtig für die ergreifenden Worte, die Eure Excellenz anlässlich der erneuten glänzenden Leistung des Generals von Lettow an mich zu richten die Güte hatten. Auf die Kraft seiner Truppe vertrauend, und von dem festen Willen befeuert, durchzuhalten, solange Menckentrost es vermag, hat der geniale Führer seinen bisherigen Taten durch die Durchbrechung der portugiesischen Linien ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Die Anerkennung durch Euer Excellenz, den rühmreichen Leiter der Geschichte des heimlichen Krieges, wird alle die Helden drüben mit Stolz erfüllen und gereicht ihnen zu hoher Ehre.

Dem preisen Vater unseres ostafrikanischen Feldherrn, dem in Berlin im Ruheland lebenden General der Infanterie von Lettow-Vorbeck überlieferte Staatssekretär Dr. Solf ein Glückwunschschreiben.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Türkischer Bericht.
MTB. Konstantinopel, 11. Dez. Ämtlicher Seeresbericht: Sinaifront: Keine besonderen Ereignisse. Mesopotamien: Unsere Truppen folgen am Euphrat und an der Diale den zurückgehenden feindlichen Abteilungen.

Das Geheimnis der deutschen Ueberlegenheit.

Deutschlands unerhörte Widerstandskraft, an der das Aufgebot der ganzen Welt zuhause wird und seine glänzenden militärischen Leistungen sind Tatsachen, deren Licht so hell strahlt, daß auch die feindliche Propaganda es nicht mehr verbunkeln kann. Täglich mehrern sich die Stimmen der Anerkennung und Achtung in der neutralen Presse, auch der nicht unbedingt deutschfreundlichen, und fragen dazu bei, das durch feindlichen Haß und Lüge so maßlos verzerrte und entstellte Bild des deutschen Weisens der Welt wieder ungekränzt näher zu bringen. Das „deutsche Wunder“, daß eine Minderheit einer zehnfachen Uebermacht siegreich standhält, ja diese zu überwinden droht, sucht die schwedische Zeitung „Aftonsbladet“ vom 11. November folgendermaßen zu erklären, Sie schreibt: Woher nimmt Deutschland die Kraft zu Leistungen, wie es sie eben wieder in Norditalien zeigt? Mit 145 Millionen stehen die Mittelmächte gegen 1:00 Millionen Menschen der Entente. Seit Hindenburg Generalfeldmarschall ist, haben Deutschlands Stärke und Aussichten von Monat zu Monat sichtbar zugenommen. Dabei haben Engländer, Franzosen und Italiener ihr Möglichstes, die deutschen Kräfte zu schwächen. Sie haben es, als im Sommer die Russen aus Galizien vertrieben wurden, und als in kaum acht Tagen die Rigaer Bucht in die Hände der Deutschen fiel; aber stets hielt die deutsche Weltfront stand. Hier stehen die Deutschen allein gegen Engländer, Franzosen, Belgier, Amerikaner, Portugiesen, Sudanneger, Malaien und chinesische Arbeiter. Auch die halbe Front im Osten halten sie nahezu allein; sie haben Truppen an der Salonikifront, in Palästina, in Mesopotamien; gewaltige Kräfte führen sie z. B. gegen Italien. Kein Frontabschnitt, an dem nicht auch Deutsche standen und bluteten, und das nach 3 1/2 Jahren. Woher nehmen sie die Menschen? Die enormen Verluste, die Deutschland nach englischen Angaben gehabt haben soll, gehören zunächst — das ist sicher — in das Reich der Fabel.

Der Schatten.

Man hat von Artur Winkler-Tannenbergs. (Nachdruck verboten.)
„Onkel lebt doch wohl noch?“
„Wohl!“
„Wird wohl gar, wie Dr. Schöber selbst in Aussicht stellte, wieder gesund.“
„Und doch, jetzt geht die Sache dich, dich in erster Reihe an, und da fordere ich als Mutter Aufklärung.“
Wieder zog es Bruno vor, nicht zu antworten. Eine Weile wartete die Mutter. Dann fragte sie geradezu:
„Was geschah im Winter vor acht Jahren, als Onkel seinen ersten Niederbruch erlebte und am Schreittische einschlief?“
„Das soll ich wissen!“ meinte der Sohn trocken.
„Ja, das sollst du wissen, denn du warst damals in Onkels Zimmer.“
„Ja.“
„Das hat er dir gesagt? Ich denke, er schlief?“
„Er hat mir nichts gesagt? Ich habe es selbst gesehen, Bruno!“
Ein leichtes Schreden flog sichtbar über die weisen Züge, aber ein spöttisches Lächeln löste es ab.
„Und das soll ich heute noch wissen — nach acht Jahren?“
„Das weißt du bestimmt, dazu war das Ereignis zu wichtig und entscheidend. Seit jenem Tage war's, als ob Onkel sich in betriebl. Genesung begab, er schenkte nicht mehr, er mußte gehen, dann es dir beliebt. Dieser Dual ist er gestern erlegen.“
„Alle Achtung, Mutter, an dir ist ein Detektiv verdorben. Nur schade, daß du nicht leeren“

Beginn der Waffenstillstands-Verhandlungen.

Großes Hauptquartier.
13. Dezember. Ämtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Von Dignuiden bis zur Eys und südlich von der Scarpe zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.
Westlich von Bullecourt entziffen unsere Truppen dem Engländer mehrere Unterstände und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen.
Zwischen Rouvres und Bendahe haben sich die schon am Abend lebhaften Artilleriekämpfe heute morgen verschärft. Auch nördlich von St. Quentin gesteigerte Feuer.
Front des Deutschen Kronprinzen.
In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerartillerie auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Wie vereinbart, begannen heute im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, der die jetzt bestehende Waffenruhe ersetzen soll.
Mazedonische Front.
Im Cernabogen wurden in kleineren Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Bei Schneefall und Nebel blieb die Gefechts-tätigkeit gering.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Englisches Luftschiff vernichtet.
MTB. Berlin, 12. Dez. (Drabst.) Ämtlich. Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant zur See Christianen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Hoofden am 11. Dezember, vormittags, das englische Luftschiff C. 27 vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Rene H. de la Roche.
MTB. Berlin, 13. Dez. (Drabst.) Ämtlich. Eins unserer U-Boote — Rapiantenant Jeth — hat neuerdings im Speegebiet um England 35000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.
Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein sehr großer Dampfer mit 4 Masten, zwei mittel-

große bewaffnete Dampfer, von denen einer durch 4 Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen sowie ein mittelgroßer Tankdampfer.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Ein Vorstoß gegen die englische Küste.
MTB. Berlin, 13. Dez. (Drabst.) Ämtlich. Leichte Streikräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinde, haben am 12. Dezember morgens dicht unter der englischen Küste vor der Tyne-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Gefecht mit englischen Vorposten wurden zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge versenkt. Unsere Streikkräfte kehrten ohne eigene Verluste und Beschädigungen zurück.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus der Provinz.

* Redlinghausen, 11. Dez. Als besondere Weihnachtspende schenkt der Landkreis Redlinghausen sämtlichen Kreisbewohnern je ein Pfund Weizenmehl; die einzelnen Amtswaltungen lassen außerdem noch den Kindern eine gewisse Menge Weihnachtsgebäck als Geschenk überweisen.
* Hamm, 10. Dez. In Wietzenhöfen entgleiste gestern Abend auf der Strecke Hamm-Diersfeld ein Güterzug. Der Sachschaden ist erheblich, beide Gleise sind gesperrt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt, man vermutet einen Schienenbruch. Der Verkehr der Personenzüge konnte unter Benutzung des Güterzuggleises nach Westum aufrechterhalten werden. Der Güterzugverkehr ist umgeleitet.
* Bochum, 11. Dez. Eine Straßenbahn-schaffnerin, der von einem Fahrgast eine Tasche mit 2350 M. Inhalt, die er in dem Wagen gefunden hatte, zur Ablieferung an die Straßenbahndirektion übergeben worden war, unterschlug das Geld. Die ungetreue Beamtin wurde jetzt verhaftet.
* Bochum, 11. Dez. In einem Geschäft wurden einem Bergmann für das Pfund Kernseife 16 M. abverlangt. Der entrichtete Käufer erstattete Anzeige. Die Leiterin des Geschäftes gab vor dem Bochumer Schöffengericht an, die Seife von einem Schmuggler gekauft zu haben. Die Stadt verkaufte auch Seife zu 10 M. das Pfund, während der Höchstpreis nur 4 M. sei. Weil die Stadt ebenfalls den Höchstpreis überhöhte, erhielt die Geschäftsleiterin nur 20 M. Geldstrafe.
* Duisburg, 11. Dez. Auf der Metallhütte wurde in vorerwähnter Nacht von einem Militärpolen aus Unvorsichtigkeit eine Arbeiterin erschossen und eine andere Arbeiterin an beiden Händen schwer verletzt.
* M. Gladbach, 11. Dez. Hier ist ein ganzer Eisenbahnwagen mit befrachten Baumwollstoffen gestohlen worden. Der Wagen wurde am 12. Oktober nach Neuf verladen, und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört und gesehen. Für die Wiederbeschaffung der Stoffe wurde eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt, für die Bezeichnung der Diebe eine solche von 500 M.

Aus der Heimat.

Vor einem Jahre.
14. Dezember 1916. Weitere vergebliche verlustreiche Angriffe der Russen im Gergg-Gebirge und Trostokul. — Die Große Balasche südlich der Bahn Bularej-Cernowoda vom Feinde gesäubert.
§ Das Rheinisch-westfäl. Elektrizitätswerk hat auch gestern wieder Bocholt von der Stromlieferung ausgeschlossen. Und es ist noch nicht abzusehen, wann der Strom wieder eingeschaltet werden kann. Ob dieser Benachteiligung hat sich weiter Volkstreu hier in Bocholt eine große Beunruhigung bemächtigt. Zunächst sind die großen Kriegsbetriebe unserer Stadt, z. B. Kriegshafen, Reicherei M. f. f. g., Batteriefabrik Borgers, Glender & Co. u. a. zur Unfähigkeit verurteilt. Tausende von Arbeitern sind arbeitslos; die großen Kriegsaufträge dieser Firmen bleiben unerledigt. Dann hat die große Mühle von Scholten, die den Hauptteil des Mehls für Bocholt liefert, schließen müssen, dazu kommt, daß die meisten und größten Bäckereien ohne elektrischen Strom nicht arbeiten können. Unsere Stadt wird also morgen sozusagen ohne Brot sein.

Schlingengrün anfangs. Seit jenem Tage war's so, kam es dir so vor, heißt das. Darauf gibt kein Richter etwas. Ich könnte dir einfach sagen: Ja, ich fand den Onkel damals schlafend am Schreibtisch.
„Also, du warst in seinem Zimmer.“
„Zweifel, ja, jetzt entsinne ich mich, — aber alles andere ist Einbildung. Er schenkte nicht mehr, er mußte gehen! Weißt du denn, wie oft er mir Geldforderungen abgeschlagen hat?“
„Das weiß ich freilich nicht. Also, du hast noch mehr gefordert. Ja, aber mit welchem Rechte denn?“
„Aus Not.“
„Und aus dem offenen Schuttsack des Schreibtisches hast du damals nichts genommen?“
Bruno starrte die Sprecherin entsetzt an.
„Offene Schuttsack des Schreibtisches! Das hast du auch gesehen! — Ja, Mutter, wenn du alles weißt, was du fragst du noch?“
„Noch weiß ich nicht alles, noch weiß ich nicht, was das Schrittsack enthält.“
Da kam dem Ueberumpelnden ein rettender Gedanke. Er sagte kurz und bündig:
„Das Onkel noch lebt, darf ich nicht antworten. Das ist auch seine Angelegenheit, seine zu allererst. Frage ihn, ob ich reden soll.“
Bruno erhob sich.
„Dann ist's gut, Bruno, ich werde jetzt nichts mehr fragen. Aber noch ein Wort: Die Schlüssel nach denen du dich diese Nacht bemühst, sind von mir verwahrt gut und sicher. Jetzt kann ich jeden Augenblick selbst sehen, was der Schrittsack enthält. Ich brauche deine Bekanntschaft nicht mehr, die ich nur als Mutter, in Sorge um mein Kind, verlangte. Wir sind fertig!“
Ehe Bruno sich von einer grenzenlosen Verblüffung erhob, war die Mutter aus dem Zimmer.
Da packte ihn ein trotziger Entschluß.
§ Jetzt mußte gehandelt werden.

Jetzt mußte er Bundesgenossenschaft haben, ob Onkel Salzmann leben blieb oder starb. Er flüchtete sich hastig an und ging in den alten Seebären.
6.
Tom Murray hatte sein Frühstück eingenommen und sah bei einer guten Zigarre in behaglicher Stimmung, als sich die Tür öffnete und Bruno Wertschitz in den kleinen Seebärsaal trat.
Der Tonglinese legte ein englisches Blatt aus der Hand, in dem er gelesen hatte, und schaute mit untergehaltener Interesse auf den Ankömmling.
Bruno nahm an einem kleinen Tischchen Platz und bestellte sich gleichfalls etwas zu essen und eine halbe Flasche Portwein. Ihm war's, als müßte er seinen inneren Menschen gründlich zu rekrutieren. Zugleich überlegte er, wie er es anfangen könne, an den selbstamen Alten heranzukommen der ihn geradezu unheimlicher Weise an- bog, in dem er einen Abenteuer und zugleich einen Helfer witterte.
Das sollte ihm leichter werden, als er erwartet hatte. Tom Murray schritt ohne Umstände heran, machte eine leichte, herablassende Verneigung und sagte:
„Tom Murray — habe die Ehre, Herrn Wertschitz zu begrüßen. Ein Vetter von uns — erlaube mir also meinerseits die Anknüpfung da der Wirt mir sagte, Herr Wertschitz werde heute hier erscheinen, um mich: Bekanntschaft zu machen.“
Bruno hatte sich hastig erhoben und ebenfalls verbeugt. Er war völlig überrascht, sagte sich aber leiblich und sagte:
„In der Tat, mein Name ist Wertschitz — und Herr Wertschitz hatte mir gestern den Ihrigen genannt, Herr Murray — aus Tongking, nicht wahr?“
Der Fremde lächelte.
„Herr Wertschitz scheint ein Schwärmer zu sein.“

Allerdings komme ich aus Tongking. Nur sehr weise war ich in Tongking — seit ein paar Jahren — große Opium — wie sagt man — na, rebenständig. Wommt kann ich dienen?“
Jetzt war Bruno völlig verblüfft. Der Fremde sprach das Deutsche wie ein Deutscher, aber wie einer, der der Muttersprache etwas entbehrt ist und sie erst wieder lernen muß.
„O, dienen! Herr Murray! So war es natürlich mit mir nicht gemeint. Ich sah gestern im Hinterzimmer mit ein paar Freunden und sah Ihrem Spiele zu. Es hat uns gewaltig gefesselt, und da fragten wir gelegentlich.“
Murray machte wieder sein überlegenes Gesicht.
„Ah, ich verstehe, nur das Spiel — nicht ich. Hatte allerdings einen Augenblick den Eindruck, als ob ich selbst die Aufmerksamkeit der Herren erregte — Verzeihung, der Irrtum ist erledigt.“
Jetzt machte er eine Wendung, als wolle er zurücktreten.
In unbehaglicher Weise empfand Bruno die Ueberlegenheit des grauhäutigen Weltmannes und zugleich die Gefahr, die so sehr erlebte Anknüpfung zerrissen zu sehen, noch ehe sie richtig erfolgt war. Er beeilte sich mit der Entschuldig- ung:
„Herr Murray, ich habe mich erst kürzlich sehr ungeschickt ausgedrückt. Ich wollte sagen, das Spiel interessiert uns als Spieler.“
„Ah, Sie spielen?“
„Ja, leidenschaftlich gern — und, lassen Sie mich gütigst vollenden, die Person des jenen Tisch beherrschenden Spielers schlug uns geradezu in Wahn.“
„Sehr verbunden“, sagte Murray.
(Fortsetzung folgt.)

Die wir auf wieder nur elstert befon hren Strom an, daß es na nur 100 Ton ganz wächigen orler Hafen w lich in Wefel ge einfach ausgel Petriebe, u. a. besten Sehma auf den elektr in bringenden Kommando in Abhilfe gebete gende dringen Generalkomm Rhein-welf. Bocholt seit infolge des

Gemäß § 1 dürfen in der G rüben und wech nur mit Genehm müße und Obst a Ausstellung eines Abloß (Verkauf) weis des Landra

Von dem We in eigenen Betrie dieser Mühen find Vorten, den

der Bezirksje

Gemäß § 77 Umfang des Krei feger für das Reif fänge unter Auf 26. Februar 1909 folgt folgende:

A. In gefa

1. von jeder 2. von jeder 3. von jeder

B. 1. von jeder 2. von jeder 3. von jeder

Muß durch ein bleiben, so ist für appelte Gebühr a reingungen, melch für das Fort andere unmittelbar Schornsteinfeger an jeden Schornstein Die Vergütung trägt 30 Bfg. für Ueber sämtlich Gebäudenordnung Vorten, den 1.

Kaufe gebrann wenn möglich Bitte Postla August

Die des erteilt Frauen und montenstlich Na Mietrecht, Schulbof leiten und schliche Angelegenheiten, Vor ranten, Unfall, un auch in allen W enthandenen Red tativ-Einrichtungen der Baupolizei

Eine Die Sc ein Buch Heldentu

Erste Preis 200 M. 7. Berl

Vorredig bei J.

Provinz.

11. Dez. Als besondere
er Landkreis Redding-
wohner je ein Pfund
Amts- u. wahlungen lassen
e eine gewisse Menge
ent überweisen.

In Wiescherhöfen ent-
er Stredde Hamm-Ober-
achschaden ist erh blich.
Menichen sind nicht zu
frage der Entgleisung
vermutet einen Schienen-
ersonenzüge konnte unter
alles nach Pestum auf-
Hüterzugverkehr ist um-

Eine Straßenbahn-
fahrgeleit eine Tasche mit
dem Wagen gefunden
die Straßenbahndirektion
erfolglos das Geld. Die
nicht verhaftet.

In einem Geschäfte
r das Pfund Kernseife
trüßte Käufer erhaltete
Geschäftes gab vor dem
die Seife von einem
Die Stadt verkaufte
Pfund, während der
Weil die Stadt ebenfalls
erhielt die Geschäftse-

Auf der Metall-
er Nacht von einem
Arbeiterin an beiden Hän-

12. Dez. Hier ist ein
bedruckten Baumwoll-
er Waggon wurde am
nden, und seitdem hat
gehört und gelehen.
er Stoffe wurde eine
angelegt, für die Bezeich-
von 500 M.

Heimat.

13. Dez.
Jahre.

Leitere vergebliche ver-
en im Gerng o-Gebrige
große Walachei südlich
woda vom Feinde ge-

1. Elektricitätswert
olt von der Strom-
es ist noch nicht ab-
er eingeschaltet werden
gung hat sich weiter
große Beunruhigung
großen Kriegsbetriebe
nden, Reiherei M. f.
Klender & Co.
Tausende von Ar-
rohen Kriegsaufträge
digt. Dann hat die
die den Hauptteil des
stehen müssen, dazu
hüten Badereten ohne
ten können. Unsere
agen ohne Brot sein.

14. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

15. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

16. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

17. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

18. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

19. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

20. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

21. Dez. Nur zeit-
eit ein paar Jah-
gt man — na,
bienen? —
vertrirt. Der
wie ein Deutscher,
sprache etwas ent-
nen muß.
So war es na-
Ich sah gestern
er Freunden und
uns gewaltig ge-
egentlich —
s Spiel — nicht
ugenbild den Ein-
uflerksamkeit der
der Zeitum ist
ung, als wollte er

Die wir auf Erlundung hin erfahren haben,
t wieder nur der Bocholter Bezirk, der seinen Strom
elektrot bekommt. Wesel und Emmerich haben
hren Strom nach wie vor. Das Wert selbst gibt
an, daß es von 200 Tonnen benötigter Kohlen
nur 100 Tonnen habe. Es könne deshalb nur die
ganz wichtigsten Betriebe, z. B. den Duisburg Ruhr-
orter Hafen u. w. beliefern. Bocholt, das man bekannt-
lich in Wesel gern als Hinterland betrachtet, wird dann
einfach ausgeschaltet. Die geschädigten Bocholter
Betriebe, u. a. auch das „Bocholter Volksblatt“
bessen Schweißmaschinen und andere Maschinen ebenfalls
auf den elektrischen Strom angewiesen sind, haben sich
in dringenden Telegrammen an das Stello. General-
kommando in Münster gewandt, und um sofortige
Abhilfe gebeten. Die Stadt Bocholt sandte fol-
gende dringende Drahtung nach Münster:

Generalkommando 7. Armeeoprs, Münster.
Rhein-westf. Elektricitätswert Wesel beliefern! Stadt
Bocholt seit 3 Tagen nicht mehr mit Strom. Da
infolge des Kohlenmanuels schon der größte Teil

der hiesigen Fabriken stillliegt, nunmehr aber auch
die großen Kriegsbetriebe (Kriegshabern,
Klender, Reiherei Messing, Waffefabrik
Borgers, und die größte Mühle der Stadt
Schollen außer Betrieb sind, wird fast sämt-
liche Arbeiter der Stadt Bocholt arbeitslos.
Es herrscht große Beunruhigung. Auch besteht
Gefahr, daß infolge Stilliegens der Schollenen
Mühle in einigen Tagen Brotnot eintritt.
Bitten dringend sofort zu veranlassen, daß das
Elektricitätswert Bocholt wieder einschaltet und
Stromunterbrechungen in Zukunft vermeidet.

Der Lebensmittel-Ausschuß als Weihnachts-
mann.
In der letzten Sitzung des Lebensmittel-Ausschusses
wurde beschlossen, die Lebensmittelverteilung für die
Woche vor Weihnachten und die Weihnachtswoche
zusammenzufassen. Das wird den Bewohnern nur
angenehm sein, zumal die Weihnachtsfeierlage in den
Anfang der übernächsten Woche fallen. Die Stadt
hat dabei für die Feiertage eine reichliche Spele-

karte zusammengelegt, zwar ohne Bedecken, was ja
auch in der Kriegszeit nicht nötig ist, aber so, daß
die Bevölkerung nicht zu darben braucht. Fleisch
und Wurst sollen am Freitag und Samstag für
14 Tage vorausgibt werden, ferner möglichst Frei-
tag und Samstag: 1/2 Pfd. Zwiebeln auf Marke
51b, 125 Gramm Hüllensfrüchte auf Marke H,
200 Gramm Marmelade auf Marke J, 100 Gr.
Sondernähmittel auf Marke K, 250 Gr. Weizen-
kriegsmehl auf Marke 52b, 125 Gr. Gemälendeln auf
Marke L, 125 Gr. Runkelrüben auf Marke M.
Butter wird geliefert je 60 Gr. am kommenden
Dienstag und am Tage vor dem Feste.

Kath. Frauenbund.
Auf die beiden Vorträge, die Fräulein Oberlehrerin
Weber aus Köln am Sonntag im Arbeiterinnen-
hospiz für den Kath. Frauenbund und die Jugend-
abteilung halten wird, sei hiermit nochmals besonders
hingewiesen.

Neueste Telegramme.
Aus der österreichischen Delegation.
Wien, 12. Dez. (Drahtb.) Da sich der
Gesundheitszustand des Ministers des Innern,
Grafen Czernin gebessert hat, ist die nächste Sitzung
der österreichischen Delegation für Auswärtige An-
gelegenheiten für den 19. Dez. in Aussicht genommen.
Wien, 13. Dez. (Drahtb.) Im Heeres-
auschuß der österr. Delegation machte Kriegsminister
v. Stöger-Steiner vertrauliche Mitteilungen über
den Abbruch eines Waffenstillstandes. — Auf eine
Anfrage über das Schicksal der Stadt Jerusalem
erklärte der Minister, aus den bisherigen Meldungen
gehe hervor, daß die Einnahme von Jerusalem
kamplos erfolgt sei, bei der die Stadt keinen Schaden
erlitten hat. Jerusalem liege nunmehr außerhalb
des Kampfgebietes.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein,
für das Feuilleton & Temming, für den Kellame und
Anzeigenteil: Franz Seegen, sämtlich in Bocholt i. W.

Rübenankauf.

Gemäß § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Rüben
dürfen in der Provinz Westfalen Rohrüben (Stedrübren), Runkel-
rüben und weiße Rüben, (Stopperrüben, Mairüben, Wasserrüben)
nur mit Genehmigung der Westfälischen Provinzialstelle für Ge-
müße und Obst abgesetzt werden. Die Genehmigung erfolgt durch
Ausstellung eines **Verkaufsbewilligungsscheines**. Jeder anderweitige
Ablass (Verkauf) ist nur an die nachgenannten, mit einem Aus-
weis des Landrats versehenen Verkäufer gestattet:

- a) **Kommissionäre:**
Franz Kreilamp zu Ramsdorf.
- b) **Unterhändler:**
Johes Borgers in Dingden,
Anton Essing in Rhede,
Ed. Hater, Raesfeld,
W. Brune in Seiden,
S. Bruns in Hülften,
S. Rappert in Welen,
Fris Hane in Ramsdorf,
Ed. Langela in Wefele.

Von dem Verlaufe sind ausgeschlossen die für den Verbrauch
im eigenen Betriebe erforderlichen Rüben. Eine Verschlagnahme
dieser Rüben findet nicht statt.
Borken, den 1. Dezember 1917.

Der Landrat.

Gebührenordnung

der Bezirkschornsteinfeger im Kreise Borken.

Gemäß § 77 der Reichsgewerbeordnung werden für den
Umfang des Kreises Borken die Gebühren der Bezirkschornstein-
feger für das Reinigen der Schornsteine einschließlich der Rauch-
fänge unter Aufhebung der früheren Gebührenordnung vom
28. Februar 1909 mit Wirkung vom 1. Dezember 1917 ab wie
folgt festgelegt:

- A. **In geschlossenen Ortschaften und den dazu
gehörenden Feldmarken:**
1. von jedem Schornstein bis 8 Meter Höhe 35 Pfg.
2. von jedem Schornstein von 8—12 Meter Höhe 45 Pfg.
3. von jedem Schornstein über 12 Meter Höhe 55 Pfg.
 - B. **Auf dem platten Lande:**
1. von jedem Schornstein bis 8 Meter Höhe 40 Pfg.
2. von jedem Schornstein von 8—12 Meter Höhe 50 Pfg.
3. von jedem Schornstein über 12 Meter Höhe 60 Pfg.
- Muß durch ein Verschulden der Kunden die Reinigung unter-
bleiben, so ist für die nachfolgende besondere Reinigung die
oppelte Gebühr zu entrichten. Diese ist auch bei Schornstein-
reinigungen, welche auf besondere Bestellung erfolgen, zu zahlen.
Für das Fortschaffen des Abfalls in den Hof oder an eine
andere unmittelbare am Gebäude belegene Stelle, wozu der
Schornsteinfeger auf Verlangen verpflichtet ist, hat derselbe für
jeden Schornstein 5 Pfg. zu beanspruchen.
Die Vergütung für das Ausbrennen eines Schornsteins be-
trägt 30 Pfg. für den Meter.
Ueber sämtliche Streitigkeiten, welche aus Anlaß dieser
Gebührenordnung entstehen, entscheidet der Landrat.
Borken, den 1. Dezember 1917.

Der Landrat: Graf von Spee.

M t u n g !

Kaufe gebrauchte Damen- u. Herrenfahräder
wenn möglich mit Gummi. Zahle hohe Preise.

Bitte Postkarte an
August Schulz, Rhede Bez. Münster.

Die Rechtsuchstelle

des kath. Frauenbundes

erstellt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion
unentgeltlich Rat und Auskunft über: Dienstboten- und
Mietrecht, Schuldenforderungen, Kauf- und Verpächter, Eheverträge,
Leiten und eheliches Güterrecht, Testaments- und Erbschafts-
Angelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflichten, Invaliden-
Renten, Unfall- und Angefalltenversicherung u. s. w., besonders
auch in allen Angelegenheiten der durch den Krieg
entstandenen Rechtsfragen, über die hier bestehenden Wohlf-
fabris-Einrichtungen. **Sprechstunden: Mittwochs 9-12
Nur Samstags 10-12.**

Eine hervorragende Neuerscheinung.

Die Schule Gottes

ein Buch vom sittlichen

Heldentum v. Dr. J. Klug.

Erste bis dritte Auflage

Preis geb. M. 7.20 u. 10% Leseerzeugnis

Verlag von Ferdinand Schöningh in Baderborn.

Vorwärts bei J. & A. Temming, Bocholt i. Westf.

und, lassen Sie
Person des jenen
schlag uns ge-
Murray.
stimmung folgt.)

Das Buch ist geschrieben worden, um der
Gegenwart und der Zukunft die
tiefen Quellen sittlicher Kraft
zu zeigen, aus denen alle schöpfen,
die Aufrechterstehen, die Schwanken-
den und die Geführten. Es wendet sich an
die weitesten Kreise des deutschen
Volkes, es hofft jedem und seinen Ge-
dankten helfen, ganz besonders aber der
deutschen Jugend verständlich zu sein.

Weihnachts-Preis-Aufgabe!

An die Löser obiger Preisaufrage gelangen folgende Preise gratis zur Verteilung:
Vollst. Tafelservice Wert M. 400 **Sprechapparat** Wert M. 150
Gold. Herren- und Damen- **Photograph. Apparat** Wert M. 150
Armband-Uhr je M. 200 **5 Preise** im Werte von je M. 20
Stoff zum seidenen Kleide M. 200 **20 Preise** im Werte von je M. 5
Obige Hauptpreise zahlen wir auf Wunsch auch in bar.
60000 Trostpreise im Werte von je M. 2.—
Schicken Sie uns noch heute Ihre Lösung im verschlossenen mit 15 Pfg. frankierten Briefumschlag unter genauer Angabe Ihrer deutlich geschriebenen
Adresse. Sie verpflichten sich zu nichts. Spätestens innerhalb 14 Tagen erhalten sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Gleichzeitig wird
Ihnen der Tag der Verteilung bekannt gegeben. Der Lösung ist Rückporto für die Auskunft, das ist Porto, Drucksachen usw. beizufügen. Briefe
aus dem Felde werden nicht beantwortet. Schreiben Sie sofort an
Bären-Verlag, Charlottenburg 508.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen n.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparament Wien

Hühner! Hähnen!

so wie jed. andere
Geflügel
kauft zu höchsten Preisen
Boschoven, Herken
(Post Empel).

Carbid, Batterien

angekommen.
Fahrradhaus
H. Peltzer.

Meine an der Dingenerstraße
Nr. 138 belegene
Arbeiterwohnung
weicht Garten ist anderweitig zu
vermieten. **300. Telat.**
Dingener Straße.

Halte regelmäßige

ärztliche Sprechstunde

ab in:

Isselburg: Minervastraße 32 (neben Hotel zur Post) **täglich**
außer Sonn- und Feiertag **8 1/2—9 1/2** Uhr vormittags.

Anholt: Augusta Hospital, **täglich** außer Sonn- und Feiertag
von **11—12** Uhr vormittags.

Millingen: Restauration Böcker. **Mittwoch und Freitag**
2 1/2—3 1/2 Uhr nachmittags.

Dr. med. Robert Mez
aus Duisburg.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Unterhaltungs-Spiele

sowie

Abreiß-Kalender

zu haben bei

J. & A. TEMMING

